

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 148.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 15. Dezember.

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

## Amliches.

**Nagold. Die Ortsvorsteher** werden aufgefordert, die im § 120 der Ministerialverfügung, betr. den Vollzug der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 9. Nov. 1883 (Reg.-Bl. S. 234 fg.) vorgeschriebenen Uebersichten der in ihrem Bezirke vorhandenen Fabriken etc., in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, event. Fehlanzeigen spätestens bis zum 18. d. M. zuverlässig hieher einzusenden.

Die Uebersichten sind nach dem oben erwähnten Verfügung angehängten Formular Nr. X (Reg.-Bl. S. 307 und 308) anzufertigen.

Den 13. Dez. 1891.

K. Oberamt. Dr. G u g e l.

## Invaliditäts- und Altersversicherung betr.

Mit Bezug auf § 8 der Geschäftsanweisung B des Vorstands der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt an die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung wird, um etwaige Zweifel zu beseitigen, zur Kenntnis der Ortsbehörden gebracht, daß die erste vierwöchentliche Beitragsperiode für die im Jahre 1892 zur Invaliditäts- und Altersversicherung einzuziehenden Versicherungsbeiträge am 27. Dez. 1891 beginnt und daß die letzte (XIII.) Beitragsperiode des Jahres 1892 am 24. Dez. 1892, dem Fälligkeitstermin dieser Periode, schließt.

Nagold, den 11. Dez. 1891.

K. Oberamt. Amtm. B i n d e r.

## K. Amtsgericht Nagold.

Die Eintragungen im Handelsregister im Jahre 1892 werden im „Centralblatt des Staatsanzeigers“, im „Schwäbischen Merkur“ und im „Gesellschafter“, diejenigen im Genossenschaftsregister außerdem im „Deutschen Reichs- und K. preuß. Staatsanzeiger“, bei kleineren Genossenschaften übrigens nur im Reichsanzeiger und Gesellschafter bekannt gemacht werden.

Den 12. Dez. 1891.

Der Registerführer:  
Amtsrichter L e h n e m a n n.

## Die Handelsverträge

sind dem deutschen Reichstage am letzten Montag unterbreitet worden. Es stehen bereits fest die Verträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien, prinzipiell vereinbart ist der Vertrag mit der Schweiz, doch ist noch zweifelhaft, ob dieser ebenfalls zum erwähnten Termine schon der Volksvertretung unterbreitet werden wird, da noch die Formalitäten zu erfüllen sind, welche den Abschluß solcher Verhandlungen begleiten. Augenscheinlich liegt allen beteiligten Regierungen daran, möglichst bald die Entscheidung über die wichtigen Neuerungen, welche hier vorgeschlagen werden, zu bringen. Es kann wohl kaum einem besonderen Zweifel noch unterliegen, daß alle interessierten Parlamente die neuen Vorlagen annehmen, die sich als das Resultat sehr langwieriger und umfangreicher Verhandlungen darstellen, wenn auch vielleicht überall etwas an dem Inhalt auszufehen ist. Die genaue Kenntnis der Einzelheiten der Verträge fehlt bis heute noch, aber man weiß, daß jeder Staat erheblich nachgegeben hat, um zu einem Einverständnis zu gelangen. Man weiß freilich auch, daß keine Regierung eine völlige Umwälzung der bestehenden Zolltarife gewollt hat, es wird somit in den Vorträgen nicht etwas ganz neues, sondern nur Neuerungen im Alten geboten, die sich veränderten Zeitverhältnissen anpassen sollen. Immerhin werden die

Folgen der Verträge bedeutsame sein und nicht unterschätzt werden dürfen. Bei der Beratung des neuen Reichshaushaltes in den letzten Tagen ist sowohl von den verbündeten Regierungen, wie von den Rednern der einzelnen Parteien bereits mit der Thatsache gerechnet, daß im kommenden Jahre die neuen Verträge in Geltung sein werden. Es ist das Beste von ihnen gehofft, aber auch nicht verschwiegen worden, daß eine Minderung der Reichseinnahmen aus den Zöllen unvermeidlich sein wird. Die Erörterungen im Reichstage haben aber auch die Gewißheit gegeben, daß an eine Minderung unserer Reichsausgaben nicht zu denken ist. Für das, was in Folge der neuen Verträge nicht mehr vereinnahmt werden kann, muß also Ersatz geschaffen werden, und es ist nur vorteilhaft, wenn man sich über die Art desselben klar wird, bevor in der Reichskasse es einmal zu ebbem beginnt. Der zweite Punkt, auf welchen es ankommt, ist die Gestaltung des Verhältnisses von Industrie und Landwirtschaft. Wir haben schon mehrfach trübe Zeiten gehabt in geschäftlicher Beziehung, trübere, als die heutigen es sind, auch teurere, aber diese Thatsache befreit weder Reichsregierung noch Volksvertretung von der Verpflichtung, darauf hinzuwirken, daß eine Besserung eintritt, und zwar eine solche Besserung, die sich als eine dauernde zu erweisen geeignet ist, eine solche, die ein richtiges Verhältnis zwischen den großen wirtschaftlichen Faktoren des deutschen Reiches, zwischen Industrie und Gewerbe einerseits, sowie der Landwirtschaft andererseits herbeiführt. Es bleibt immer Thatsache: Eine notleidende industrielle Bevölkerung muß sich im Konsum landwirtschaftlicher Produkte einschränken, und eine in ihren Mitteln beengte Landwirtschaft kann keine Industrie-Erzeugnisse kaufen. Im allgemeinen wirtschaftlichen Getriebe haben Industrie, wie Landwirtschaft ihr vollgemessenes Päckchen zu tragen, und in Betracht kommt nur noch der Umstand, daß der Wert von Grund und Boden in der Landwirtschaft viel, viel mehr von den allgemeinen Verhältnissen abhängig ist, als der industrielle Besitz. Es ist zu wünschen, daß auf diese Verhältnisse in jeder Beziehung volle Rücksichtnahme in den Verträgen genommen ist, denn nur dann kann ein wirklich dauerndes Prosperieren erwartet werden. Es ist ja selbstredend, daß die gegenwärtige geschäftliche Misere schließlich so oder so zum Ende kommen muß, nur das ist nicht wünschenswert, daß man aus einer Klemme in die andere hineingerät.

Wenn man sagen wollte, die wirtschaftlichen Verhältnisse von Europa wären erfreulich, so müßte man lügen. In einzelnen Staaten herrscht geradezu bodenloser Jammer, das Unheil ist wie ein Dieb über Nacht gekommen. In Rußland hat man seit mehreren Jahren das denkbar Möglichste gethan, alle fremde Konkurrenz aus dem Lande fernzuhalten, heute steht das Land vor der Pforte zu einem furchtbaren wirtschaftlichen Krach. In verschiedenen europäischen Kleinstaaten, in Serbien, Griechenland und Portugal, steht es nicht viel besser. Italien hat die schwere wirtschaftliche Krise, in der es seit mehreren Jahren steckt, immer noch nicht überwunden, aus Oesterreich-Ungarn kommen viele Klagen, in Frankreich, wo man gleichfalls eine Zollmauer errichten wollte, beginnt man sich recht nachdenklich die Köpfe zu reiben, selbst die englische Industrie hat ungemein bittere Einbußen, namentlich in Folge der allgemeinen Einfuhr-Erschwerungen in den Vereinigten Staaten

von Nordamerika zu verzeichnen. Man schäze einmal, was heute in Folge der allgemeinen Geschäftsstille und der gesunkenen Kaufkraft aller Völker von Industrieartikeln liegen bleibt und nicht verkauft wird, während die weitaus große Mehrzahl der Arbeitgeber sich bemüht, ihre Leute thunlichst in Lohn und Brot zu erhalten, und man wird un schwer erkennen, daß die Dinge auf eine gewaltige Ueberproduktion in allen Ländern hinsteuern. Darin liegt eine große Gefahr, es muß notgedrungen ein Ventil geöffnet, Umsatz und Abgang beschleunigt werden. Die Erkenntnis davon hat manchen steifen Nacken gebeugt, ist es doch Thatsache, daß selbst Rußland einen Schritt nach Deutschland hin versucht hat, um dem herrschenden unerträglichen Druck ein Ende zu machen. Die Dinge sind schon zu weit vorgeschritten, als daß man erwarten könnte, es werde ein plötzlicher Umschwung Platz greifen. Es wird aber schon mit Freuden begrüßt werden, wenn es nur überhaupt etwas besser wird. Heute fehlt in recht vielen Branchen der praktische Arbeitserfolg; dadurch ist auch die Thatsache gelähmt. Kommt nur ein geringer Erfolg, so wird man schon den Ansporn zu neuer kräftiger Arbeit finden, und wir wünschen dringend, es möchten bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen im Reichstage alle Nebendinge bei Seite gelassen, und nur diesem großen Ziele Rechnung getragen werden.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

**Beihingen, 13. Dez. (Korresp.)** Einen braven, anspruchslosen Mann mit biederem, geradem Charakter, milder, edler und uneigennütziger Gesinnung haben sie gestern in dem Ortsvorstand von Beihingen, Schultheißen Krauß, zu Grabe getragen. Was Wunder, daß ein ungewöhnlich langer Zug von Freunden und Bekannten von hier und auswärts dem Sarge folgte, um dem in seinen Kreisen geachteten Manne das letzte Geleit zu geben. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Hauber von Bödingen, wußte die Tugenden des Entschlafenen, insbesondere seine ungeborene Religiosität geschickt in seine Rede zu verflechten. Am Grabe rief Schullehrer Kläger dem Zerstorbenen im Namen der Gemeinde Worte des Danks und der ehrenden Liebe nach.

**Herrenberg, 10. Dez.** Der Gemeinderat hat auf die Entdeckung des Brandstifters eine Prämie von 200 M. ausgesetzt.

**Tübingen, 9. Dez.** Von dem K. Landgericht wurde der des Diebstahls an dem türkischen Offizier in Oberndorf verdächtige Bäcker Kohler, welcher auch den Diebstahl in der Kantine beging, (für welchen der Bäckergehilfe Entree von Rottenburg unschuldig geessen) zu der Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und 10jähr. Ehrverlust verurteilt.

**Stuttgart, 10. Dez.** Durch die Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, des Herzogs von Clarence mit der Prinzessin Mary von Teck wird voraussichtlich einst eine württembergische Prinzessin als Königin von England und Kaiserin von Indien den englischen Thron besteigen. Die Prinzessin Mary ist eine blendende Schönheit, sie ist 23 Jahre alt, der Prinz 27 Jahre. Zwischen König Wilhelm und dem Vater der jungen Braut, dem Herzog von Teck besteht eine enge Freundschaft. Der Herzog von Teck stammt aus der Ehe des Herzogs Alexander Paul Ludwig Constantin von Württemberg, (geboren 1804, gestorben 1885) mit Clau-

dine, Gräfin von Hohenstein geb. Gräfin Rheden. Wir wollen hier eines Gerüchtes gedenken, welches in den letzten Monaten hier umging, ohne damit natürlich irgend eine Garantie für dessen Begründung übernehmen zu können. Es hieß nämlich, die oben genannte Ehe des Herzogs Alexander mit der Gräfin Rheden soll nachträglich für legitimiert erklärt werden, in welchem Falle der Herzog von Teck der erste württembergische Agnat werden und auch noch vor dem Herzog Wilhelm rangieren würde.

Stuttgart, 11. Dez. Vorgestern erschoss sich in seiner Wohnung der Major a. D. Dietz. Wie es heißt, hat derselbe in der letzten Zeit Verluste durch Spekulationen erlitten.

Brackenheim, 10. Dez. Die Stadt hat für Entdeckung des Urhebers der in der jüngsten Zeit vorgefallenen Brände eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Cannstatt, 10. Dez. Ein heute früh auf dem Saiterwasen halbfroren aufgefundenener Mann ist im Krankenhaus gestorben.

Altenstadt b. Geislingen, 9. Dez. Der Sozialistenführer Stern hielt hier eine Versammlung ab. Statt einiger Punkte eines Programms bekam die Versammlung jedoch nichts zu hören als einen Bericht über den Verlauf des vor 2 Jahren in Stuttgart stattgefundenen Buchbinderstreiks. Als sich Stern dabei erlaubte, den Namen Bismarcks in den Kor zu ziehen, brach ein solcher Sturm der Entrüstung los, daß Stern das Wort entzogen werden mußte. Als Werführer Röll nun kurz ausführte, wie bei der französischen Revolution sich das irgeleitete und aufgehetzte Volk zuletzt gegen seine Aufbeher gewendet habe und darauf hinwies, daß die heutigen Hegel und Wähler bei einem von ihnen herausgeschworenen Kampfe auch die ersten Opfer des Auftrubs werden könnten, erwiderte Stern, daß ihm der Tod am Galgen in solchem Kampfe ehrenvoller dünne als der Tod auf dem Schlachtfelde, wenn sich zwei Völker miteinander balgten. Solche beispiellose Frechheit, vor gedienten Soldaten den Tod am Galgen als ehrenvoller zu bezeichnen, als den Tod fürs Vaterland, blieb denn auch nicht ohne Wirkung. Es erhob sich ein solcher Tumult, daß der Vorsitzende den Stern zum Vertaffen des Saales auffordern mußte, da er sonst für nichts einstehen könne. Durch die Hünengestalt eines Geislinger Herrn gedeckt, kam Stern glücklich ins Freie. Nach dreifach donnerndem Hoch auf das deutsche Vaterland und Absingung des Liedes „Deutschland u.“ wurde sodann die „sozialdemokratische Versammlung“ geschlossen.

Friedrichshafen, 8. Dez. Dem nach Dar-es-Salam ernannten Herrn Lehrer Barth von hier, der heute früh zu halbjährigem Kurs für Arabisch und Suaheli nach Berlin abgereist, wurde eine solenne Abschiedsfeier gegeben.

Strasbourg, 9. Dez. Der Statthalter hat 3000 Mark der durch Feuer schwer heimgesuchten Stadt Schlettstadt überwiesen. Bischof Fritzgen spendete 2000 M. Bei der Rettungswarbeit leisteten die Mannschaften des achten Jägerbataillons unter Leitung der Offiziere Außerordentliches, auch die Strassburger Feuerwehr arbeitete ausgezeichnet.

Frankfurt, 10. Dez. Professor Fränkel in Marburg, Herausgeber der „Hygienischen Rundschau“, führt in der „Frankfurter Zeitung“ aus, amerikanisches Schweinefleisch sei ungefährlich und unschädlich, weil selbst, wenn es trichinös sei, die Trichinen bei der Ankunft in Deutschland nicht mehr lebens- und wirkungsfähig seien.

Leipzig, 6. Dez. Der hiesige Militärverein „Jäger und Schützen“ hatte am 2. d. M. eine Gedenkfeier der Schlacht von Billiers-Bray veranstaltet. Als ein Festlied gesungen wurde, in dem folgende Strophe vorkam: Und Bismarck?! Fern vom Weigetriebe, Das er mit starker Hand gelenkt! Doch blieb dir deines Volkes Liebe, Das treu noch seines Kanzlers denkt, — da erhob sich plötzlich und unvermittelt ein Sturm der Begeisterung, der jeder Beschreibung spottet. Hurrah, Bravo und Hochrufe auf den Fürsten Bismarck durchbrausten mit elementarer Gewalt den Saal, und mit schmetternden Tönen fiel die Regimentskapelle der 134er zu einem Tusch ein.

Hamburg, 10. Dez. Den Hamburger Nachrichten zufolge hat Dr. Schwening dem Fürsten Bismarck für jetzt dringend abgeraten, sich an den Reichstagsverhandlungen zu beteiligen.

Berlin, 10. Dez. Tribünen überfüllt und die Bänke im Saale sehr zahlreich besetzt. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Handelsverträge. Am Tische des Bundesrates der Reichskanzler v. Caprivi, sämtliche Staatssekretäre der Reichsämtler und sehr zahlreiche Mitglieder des Bundesrats. Reichskanzler v. Caprivi verbreitet sich in andertalbstündiger Rede über die Verträge und teilt mit, daß nun auch der Vertrag mit der Schweiz abgeschlossen sei. Redner beleuchtet die Entwicklung der deutschen Zollpolitik bis und nach 1878 und betont die Notwendigkeit des zollpolitischen Anschlusses an befreundete und verbündete Staaten. Dieser Anschluß sei ohne Konzessionen nicht zu erreichen gewesen; diese müßten mit Hinblick auf das Ganze, aus Liebe zum Vaterlande gebracht werden. Die deutsche Regierung habe das Erreichbarste erreicht.

Berlin, 11. Dez. Die polnische Reichstagsfraktion beschloß einstimmig, für die Handelsverträge zu stimmen.

Berlin, 11. Dez. Die nationalliberale Partei wird beantragen, gewisse Punkte der Handelsverträge zur näheren Erläuterung an eine Kommission zu überweisen, namentlich die Kapitel Wein, Getreide, Mühlenfabrikate, Eisenbahnfrachttarife, sowie die Glaszölle. Die Konservativen beantragen die Ueberweisung der ganzen Vorlage an eine Kommission. Centrum und Freisinn lehnen beide Anträge ab. Wie die Schlußabstimmung ausgehen wird, ist noch nicht zu übersehen.

Berlin, 11. Dez. Brömel (freis.) erklärt, die Freisinnigen werden den Verträgen zustimmen. Die Regierung sei mit denselben im großen Ganzen auf dem richtigen Wege. Die Ausführungen v. Caprivi's und v. Marschall's enthalten die Beurteilungen der bisherigen Zollpolitik, die, wenn sie weiter bestände, die schwerste Krisis für Deutschland und Europa herbeigeführt hätte. Es sei ein Verdienst der Regierung, daß sie durch den Abschluß der neuen Verträge das Land von der äußersten Probe auf das Schutzsystem bewahrt habe. Hoffentlich werde auch das Getreide in den Transitlagern am 1. Febr. zu dem ermäßigten Zoll in das Zollgebiet eingeführt werden dürfen. Deutschlands Getreidebedarf wachse stetig mit der Bevölkerung; dies zwingt zum Fortschreiten auf der betretenen Bahn. Er schließt mit dem Wunsch, die Regierung möge kein Land zurückweisen, das sich dem neuen wirtschaftlichen Bunde anschließen wolle.

Berlin, 11. Dez. Einige konservative und freikonservative Abgeordneten sandten gestern unmittelbar nach der Rede des Hrn. v. Caprivi einen längeren Drahtauszug derselben an den Fürsten Bismarck, in dem sie nochmals auf das dringendste seine Herkunft erbaten. Außerdem sind zwei eigene Abgeordnete nach Friedrichshagen gereist. Die Rede Caprivi's wurde zwar mit Beifall aufgenommen, wirkte jedoch nicht durchschlagend. Keine Seite des Hauses ist recht befriedigt. Vielbemerkter werden die in die Rede eingestreuten Konzessionen nach rechts und nach links, sowie die ungleich achtungsvollere Erwähnung der Presse. Tribünen und Saal waren sehr gut besetzt. Die äußere Physiognomie des Tages ließ jedoch keinen Vergleich mit den „großen Tagen“ der Aera Bismarck zu.

So hätten wir sie denn, die neuen Handelsverträge! Mit Beginn der Woche sind die neuen Vereinbarungen über die Handelspolitik der europäischen Central-Staaten den beteiligten Parlamenten vorgelegt worden. Ihre Annahmen vorausgesetzt, wird dadurch für alle Staaten, welche die Verträge unterzeichnet haben, für die Dauer von zwölf Jahren ein unverrückbarer Zustand geschaffen, während dessen an den heute aufgestellten Zollsätzen nicht gerüttelt werden kann. In dieser freundschaftlichen Vereinbarung beruht der Hauptwert der neuen Verträge, es wird damit der permanenten Zollschraube, welche die Industrien beunruhigte, ihren Absatz wesentlich erschwerte, ein Ende gemacht, ein jeder Gewerbetreibender kann ruhig und sicher seine Dispositionen treffen. Um viele Zugeständnisse zu erlangen, hat das Deutsche Reich auch solche machen müssen; darunter findet sich vor allem die Herabsetzung der Kornzölle von 5 auf 3 1/2 M. Der Widerspruch gegen diese mäßige Herabsetzung ist ein verschwindender, denn man kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß Deutschland beim Unterlassen

des Abschlusses von neuen Handelsverträgen in eine totale Sackgasse geraten wäre; denn mit allen übrigen europäischen Staaten einen Zollkrieg zu führen, dazu waren wir doch nicht stark genug, und zu diesem Ende wäre es unbedingt gekommen. Heute steht das deutsche Reich an der Spitze der neuen Zollvereinigung, die auch im Auslande einen tiefen Eindruck gemacht hat; hätten wir auf diesen Vorantritt verzichtet, so hätten sie nachlaufen können, und dann erst würden die fremden Staaten uns schwere Bedingungen gestellt haben, weil sie wußten, Deutschland würde nachgeben müssen. Nicht alle interessierten Kreise in allen beteiligten Staaten sind mit den neuen Verträgen einverstanden; aber da man nicht verkennt, daß sie eine zwingende Notwendigkeit waren, so ist das Endergebnis der parlamentarischen Verhandlungen, die unveränderte Annahme unbedingt sicher. Wie es heißt, sollen nun auch noch weitere Handelsvertragsverhandlungen des Reiches mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland folgen. Ob auch hier so bald eine Verständigung erzielt werden wird, bleibt abzuwarten.

Nachdem der frühere Reichskanzler den Handelsverträgen seit lange Opposition gemacht und eine Schädigung Deutschlands von denselben befürchtet hatte, mußte man erwarten, daß er diesmal von seinem Mandat Gebrauch machen würde, selbst gegen ärztlichen Rat. Möglicherweise läßt er sich, wenn er nun doch von den Verhandlungen wegbleibt, nach genommener Einsicht von dem Wortlaut der Verträge und ihrer Motivierung, von der Erwägung leiten, daß es für Deutschland politisch das Ersprießlichste ist, wenn die Verträge ohne weitere Debatten mit größter Einstimmigkeit angenommen werden.

Dem deutschen Reichstag ist Mitteilung von einem Notenaustausch zwischen dem deutschen Geschäftsträger bei der nordamerikanischen Union und dem Auswärtigen Amte in Washington gemacht worden, wodurch den Vereinigten Staaten von Nordamerika die ermäßigten deutschen Zollsätze für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Deutschland die freie Zudereinfuhr in der Union zugesichert wird. Wann der Vertrag zu Stande kommt, bleibt abzuwarten. Dasselbe gilt von der Erneuerung der Handelsbeziehungen zu Rußland.

Die „Frankf. Ztg.“ spricht sich sehr befriedigt aus über den Verlauf des parlamentarischen Diners bei Caprivi. Sie schreibt: „Ueber den angenehmen und zwanglosen Ton, der auf diesen Dinners herrscht, spricht man sich allgemein sehr anerkennend aus. Die Gäste fühlen sich dort wohler, als bei der künstlich arrangierten Gemütlichkeit der einst berühmten parlamentarischen Dinners und Frühstücken bei Bismarck. Namentlich ältere, etwas ängstliche Herren unter den Volksvertretern freuen sich, daß sie nicht mehr durch die Anwesenheit großer Reichshunde geängstigt werden. Denn jetzt unter dem neuen Kurse, wo man offener ist, gesteht doch mancher, daß die großen Hunde unbequem und nicht unbedenklich waren.“ Wenn der alte Herr in Friedrichshagen diese Zeilen liest, wird er sich wohl schmunzelnd den Bart streichen.

Die Reichstagsferien werden, wie nunmehr definitiv feststeht, vom 18. Dez. bis 12. Januar dauern. Vorher sollen noch die Handelsverträge fertiggestellt werden.

#### Österreich-Ungarn.

Wien, 10. Dez. Die Unterzeichnung des Schweizerischen Vertrags ist heute Mittag erfolgt. Die Vorlage geschieht noch heute. Die Vertragsverhandlung mit Serbien beginnt am 16. ds.

#### Spanien.

Madrid, 9. Dez. Antifranzösische Kundgebungen anlässlich der Weinzölle nehmen einen ersten Charakter an. Vor dem französischen Konsulate in Barcelona schrie die Volksmenge: „Nieder mit Frankreich!“

#### Amerika.

New-York, 9. Dez. Präsident Harrison versagte die Zustimmung zu dem geplanten deutschen Handelsvertrag. (?)

Seiden-Damaste schwarze, weiße und farbige v. Nr. 235 bis Nr. 1240 p. Met (ca. 35 Qual.) — verleiht roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Honneberg (R. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei.

# Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.

## Bekanntmachung,

betreffend das Schleifen von Holz auf den Privatwegen der Kgl. Staatsforstverwaltung in den Staatswaldungen.

- 1) Das Schleifen von Holz auf Schleifwegen ist zu jeder Jahreszeit und ohne besondere Ermächtigung gestattet.
- 2) Das Schleifen von Holz auf chausseierten und nicht chausseierten Fahrwegen ist ohne besonders eingeholte und erteilte Erlaubnis des betreffenden Revieramts nur bei Schneebahn gestattet.
- 3) Das zu schleifende Stammholz muß „geschaut“ und so aufgehängt sein, daß Wege und Wasserfallen keinen Schaden nehmen.
- 4) Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Art. 25 Ziff. 1 des Forstpolizeigesetzes bestraft werden.

Neuenbürg, den 12. Dez. 1891.

R. Forstamt: Uxküll.

Garrweiler.

## Gläubiger- und Schuldner-Aufruf.

Die Gläubiger des am 26. Februar d. J. verstorbenen **Johann Friedrich Schleich**, gewes. ledigen Bauern dahier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung **spätestens binnen 8 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Zugleich ergeht an die Schuldner des Verstorbenen die Aufforderung, ihre Schuldgkeiten **binnen obiger Frist** an **Friedrich Roufer**, Gemeinderat hier, abzutragen.

Den 12. Dez. 1891.

R. Amtsnotariat Altensteig:  
Hj. Lindörfer.

Ragold.

## Spielwaren und Puppen

empfehlen in nur ganz neuen **Waren** und großer Auswahl von 10 an **Jakob Luz.**

Ragold.

## Zu Weihnachts-Geschenken

passend, empfehle ich:

Gewürzkasten,  
Benzinleuchter,  
Mandelmehlmäschinen,  
Mörser,  
Schnellkocher,  
Nudelschneidmaschinen,  
Zuckerschneidkästen,  
Bügeleisen,  
Seltflaschen,  
Schlittschuhe,  
Zimmerflinten,  
Revolver,  
Pistolen,

Wasselleisen,  
Sandpressen,  
Christbaumhalter,  
Wiegenmesser,  
Laubsägwerkzeuge,  
Pfeffermühlen,  
Coalksfüller,  
Kohlenschüsselfn,  
Waschwindmaschinen,  
Schirmständer,  
Kinderschlitten,  
Kaffeemühlen,  
Kaffeebrenner,  
Saftpresse,

grauemailliertes Kochgeschirr,  
sowie grau, weiß und bemalte emaillierte  
Haushaltungsgegenstände aller Art  
in großer Auswahl bei billigen Preisen.

**Fr. Schmid,**

vorm. G. Knobel.

Ragold.

## Schmiedhandwerkszeug feil.

Ein vollständiger, gut erhaltener  
Schmiedhandwerkszeug wird dem Ver-  
kauf ausgesetzt; von wem? sagt die  
Redaktion d. Bl.

Ragold.

## Regenschirme

empfehlen in großer Auswahl  
**Fr. Schmid,**  
vorm. G. Knobel.

Revier Freudenstadt.

## Nadelholz-Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Montag den 21. Dez.,  
auf dem Rathaus zu Freudenstadt aus  
Staatswald Frutenhoferwald 10, Stein-  
wald 12, 21, 30, 46, 47, 48

1875 Stück Stammholz mit Fm. 1  
1; 12 2; 75 3; 167 4; 201 5. Kl.;  
8345 Verbstangen und 15145 Reis-  
stangen.

Verkauf der Stangen um 10 Uhr,  
des Stammholzes um 11 Uhr.

Revier Thumlingen.

## Stammholz- & Stangen- Verkauf.

Am Donnerstag den 17. Dez.,  
vorm. 10 Uhr,

in der „Traube“ zu Gresbach aus Län-  
genhardt 7, 8, 10, Kerrenholz 4,  
Sattelader 11:

284 Stück Nadelholzstammholz 4.  
und 5. Klasse mit 60 Fm. 787  
Bauftangen, 1635 Hopfenstangen 1.  
und 2. Kl., 3600 Reisstangen.

Stadtgemeinde Ragold.

## Verkauf von Eichen, Aspen, Nadelholzstämmen u. einer Glattbuche.

Im Distrikt Killberg Abt. Dachsbau,  
Untere Lache, Lehmgrube und Herren-  
wäble, kommen (von Auszugshieben)  
**am Samstag den 19. Dez.,**

einzelu zum Aufstreich:

1) 65, 3-9 Meter lange, Eichen-  
Abschnitte bis zu 2 Fm. stark und  
schwächere Bau- und Wagnereichen,  
einige Aspen und ein starker Glattbu-  
chenfloß.

2) 34 rottannene Stämme, meist  
Sägware, teils Langholz II. bis IV.  
Klasse, teils Sägholz I. bis III. Kl.  
und 4 forchene Klöße je 6,5 Meter  
lang aus Abt. Heerstraßeebene.

Zusammenkunft nachm. 1 Uhr auf  
der Straße nach Freudenstadt beim al-  
ten Stundenstein.

Auszüge wären sofort zu bestellen  
bei der Stadtförsterei.

Ragold.

## Kranken-

## Unterstützungs-Verein.

Die Stelle eines **Sammlers** ist  
vakant und wollen lustbezeugende Mit-  
glieder des Vereins sich spätestens bis  
nächsten Donnerstag melden beim  
Vorstand.

Wildberg.

## Stadtrats-Wahl- Vorschlag.

Waldmeister Haarer, Gemeinderat,  
Fr. Reichert, Gemeinderat,  
Chr. Gerlach, Gerber,  
Konrad Mangold, Feuerwehrkomm.,  
M. Hespeler, Sägmühlebesitzer,  
Fr. Rothfuß z. Traube.  
Einer im Sinne Vieler.

Wildberg.

## Gemeinderatswahlvorschlag.

M. Hespeler,  
Konrad Mangold,  
Chr. Gerlach,  
Geometer Gärtner,  
Wilh. Keller, Bäcker,  
Adolf Frauer, Kaufmann.

Wildberg.

Zur

## Gemeinderatswahl

Laßt die „Alten“ nun im Frieden,  
Ruhem auf den Lorbeer'n aus;  
Ist ja ihnen doch beschieden,  
Renten, Gelder, Hof und Haus.  
Lasset jezt die „Jungen“ raten,  
Die auch wissen, was uns not;  
Denn der Alten Geistes-Thaten  
Naturgemäß oft Abbruch droht.  
Dum Wähler Wildbergs sin d' einig, hell!  
Und wählet an der Alten Stell:

Klostermüller Reichert,  
Girschwirt Widmaier,  
Gerber Gerlach,  
Geometer Gärtner,  
Schneider Dörner,  
Mn. Hespeler.

Viele Wähler.

Wildberg.

## Zur Gemeinderatswahl.

Neben vielen Kandidaten, welche that-  
sächlich recht wohl empfohlen werden  
können, befindet sich auch unser Mit-  
bürger **Konrad Mangold.**

Diesen ruhigen und rechtlich denken-  
den Mann nur ein klein wenig mehr  
hervorzustellen, soll der Zweck dieser  
Zeilen sein.

Konrad Mangold wäre beispielsweise  
nicht derjenige, welcher das entgegen-  
gebrachte Vertrauen durch **Eigennüt-  
zigkeit** entlohnen würde in der Art,  
daß er die Bedürfnisse seines Nächsten  
judasmäßig wegzuschleichen sich bemühte,  
um seine eigenen Hände darin zu **was-  
chen**, auch den Nebenmenschen nicht  
**spöttisch** macht und **kränkt**, wenn  
derselbe nicht das Glück hat, ein Dienst-  
schen — um das er sich beworben —  
zu bekommen oder **lächerlich** und  
**abfällig**, wenn solcher von **armer**  
aber **ehrlücher** Abkunft seine Lenden  
anständig bekleidet u. s. w.

Konrad Mangold trägt auch nicht  
die Absicht, diesen Vertrauensposten da-  
zu zu verwenden, um sich an die Ge-  
meindekasse zu drängen, um futternei-  
dig nach links und rechts stoßen zu  
können.

**Mitbürger! Konrad Mangold**  
hat bisher den Posten als Feuerwehr-  
kommandant mit solchem Respekt durch-  
geführt, daß ihm Achtung gezollt wer-  
den muß und wolle doch jeder unbe-  
fangene Wähler ihm durch ein **Ver-  
trauensvotum neue Kraft und  
Liebe** zu seinem **Schaffenstrieb** für  
das **Gemeinwohl** zuwenden.

Es sei also am Wahltag die **Lo-  
sung:**

**Konrad Mangold,**  
Feuerwehrkommandant.  
Einer für Viele.

## Brauer-Gesuch.

Einen tüchtigen ersten Brauer, im  
Alter von 24 bis 30 Jahren wird ge-  
sucht. Eintritt auf 2. Januar. Nur  
solche, welche gute Zeugnisse oder Em-  
pfehlungen aufweisen können, wollen  
sich melden bei

**J. Dreiß,** Brauerei, Calw.

## Italienische

## Birnschnitze,

sowie neue

## serb. Zwetschgen

empfehlen

**Gustav Keller,** Ragold.

M a g o l d.

**In großer Auswahl**

empfehle:

**Polster-Möbel, Betttröfche, Wollmatrazen, Reiseartikel, Hosenträger, Portemonnais, Puppenwagen, Schulranzen, Fantenils und Kinderstessel**

mit Einrichtung, Amerikaner, Gallerien, Rosette, Rouleaux, Kinderlederhürzchen, Kellnerin-Taschen, Nähkissen u. s. w.

Zugleich halte ich mich zur Uebernahme aller in meinem Gewerbe vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen, indem ich solide und billige Ausführung zusichere.

**Karl Hölzle, Sattler u. Tapezier.**

M a g o l d.

**Wein-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich sein

**Wein-Lager**

in württembergischen, badischen & pfälzer Rot- und Weißweinen verschiedener Jahrgänge, garantiert reine Naturweine, bestens zu empfehlen. Ferner offeriere ich als Verschnittweine vorzügliche Barletta und spanische Weine zu möglichst billigen Preisen.

**J. A. Koch, Kücherei und Weinhandlung.**

M a g o l d.

**Alle Sorten Kunstmehl,**

worunter die bekannten feinen Sorten

**Ruchen- und Sprengerlesmehl, Tafelgries, frisches Haber-Mehl, Castor-Mehl, Welschkorn- und Welschkornmehl,**

sowie alle Sorten Futtermehl und Aleie bringe bei billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung.

**C. Bernhardt, Mehlhandlung, vorm. Chr. Schweiker.**

M a g o l d.

**Geschäfts-Empfehlung.**

In dem von Bürstenmacher Biegle erkauften Hause, gegenüber dem Gasth. zum Hirsch, habe ich ein

**Spezereiwaren-Geschäft**

errichtet, das in allen Artikeln dieser Branche reichlich, nur in guter, frischer Ware ausgestattet ist. Bei prompter Bedienung, stets die billigsten Preise zusichernd, bitte ich um geneigten zahlreichen Zuspruch.

**Rosine Welker, Adlerwirts Witwe.**

M a g o l d.

**Trauer-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist uns unsere liebe Gattin und Mutter

**Friedrike, geb. Bentz,**

am Sonntag den 13. d. M., abends 7/15 Uhr, nach langem schweren Leiden im Alter von 37 1/2 Jahren entrißen worden. Wir bitten um stille Teilnahme. Beerdigung Mittwoch, nachmittags 1 Uhr.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**P. Hemminger, Gerichtsdieners**  
mit seinen Kindern.

M a g o l d.

**Alle zu Weihnachtsbäckereien**

erforderlichen Artikel sind in bester frischer Ware vorrätig bei

**Gottfr. Wagner.**

**In Korbwaren**

reiche und schönste Auswahl, vieles auch zu Präsenten geeignet, bei

Obigem.

M a g o l d.

**Zum Baden auf Weihnachten**

empfehle ich:

**Citronat, Orangeat, Mandel, Rosinen, Zibeben, Citronen, Zwetschgen, gemahlene Zucker, Mehl Nr. 0,**

sowie sämtliche Gewürze, alles in nur frischer Ware zu billigen Preisen.

**Fr. Schmid, vorm. G. Knobel.**

W i l d b e r g.

Zur bevorstehenden

**Gemeinderatswahl**

erlauben sich eine größere Anzahl Wähler, denen das Wohl der Gemeinde sehr am Herzen liegt, die Wähler zu bitten, ihre Stimmzettel nur mit Namen solcher Männer zu bedecken, von welchen bekannt ist, daß sie nicht zuerst ihr eigenes Interesse, sondern das der Gemeinde, welcher es so not thut, im Auge haben und sich nicht durch Nebenmstände zu etwas Gegenteiligem bestimmen lassen; daher wählet:

**Louis Mangold, Rotgerber, Georg Gärtner, Geometer, Fr. Reichert, Klostermüller, Fr. Rothfuß z. Traube, Adolf Franer, Fr. Widmaier z. Hirsch.**

W i l d b e r g.

Zur bevorstehenden

**Gemeinderatswahl**

schlagen wir folgende bewährte tüchtige Bürger vor:

**Klostermüller Reichert, Mn. Hespeler, Sägewerkbesitzer, Carl Treiber, Schneider u. Kleiderhändler, Fr. Widmaier z. Hirsch, Wilhelm Keller, Bäcker, Conrad Mangold, Feuerwehrkommandant.**

In Uebereinkunft vieler Wähler.

W i l d b e r g.

**Wahlvorschlag.**

**Reichert z. Klostermühle, Haarer, Waldmeister, Martin Gärtner, Deconom, Widmaier z. Hirsch, Franer, Kaufmann, Konrad Mangold.**

Viele Wähler.

W i l d b e r g.

**Wahl-Vorschlag.**

**Haarer, Waldmeister, Gerlach, Gerber, Breymaier, Seiser, Wiedmeier, Hirschwirt, Hespeler, Werkmeister, Pfoß, Glaser.**

Viele Wähler.

W i l d b e r g.

**Wahl-Vorschlag**

**3. Gemeinderatswahl.**

**Reichert, Klostermüller, Haarer, Waldmeister, Hespeler, Werkmeister, Franer, Kaufmann, Gerlach, Gerber, Mangold, R., Feuerwehrkomm.**

Viele Wähler.

Zur Stadtratswahl in

W i l d b e r g

schlägt ein Unbetheiligter vor:

- 1) Reichert, Müller zu dem Kloster,
- 2) Widmaier, der Wirt zum Hirsch,
- 3) Franer, Freund des pater-noster,
- 4) Haarer, Hüter unserer Hirsch, dann zwei Männer von dem Zirkel, rund und edig seien sie:
- 5) Gärtner, echt vom Zeh zum Wirbel,
- 6) Hespeler, der viel Genie!

Unterjettingen.

**Bürger-Auswahlwahl.**

**Michael Eitelbusch, Simon Walter, Bauer, Michael Wolfer, Bauer, Jakob Walter, Wagner, alt Mathäus Niethammer, Georg Seeger, Soldat, Friedrich Strohäler.**

Box vielen Wählern.

Unterjettingen.

**Bürger - Auswahlwahl.**

**Johs. Niethammer, Feuerwehrkommandant, Georg Seeger, Soldat, Matth. Niethammer, Zimmermann, Jakob Walter, Wagner, Geltenbort, Metzger, Gg. Wagner, Schneider, Simon Walter, Bauer.**

**Gesunde Amme**

wird für sofort gesucht. Dr. Lindemeyer, Stuttgart, Königsbau 42. NB. Hebammen erhalten für Zuweisung M 3 Belohnung.

M a g o l d.

**Aufforderung.**

Ich ersuche diejenige Person bringend, welche mir meinen einrädrigen Karren am 4. d. Mts. aus meinem Hof entwendet hat, denselben sofort abzugeben, widrigenfalls ich denselben gerichtlich belange. **Karl Harr, Seifensteder.**

**Bücherkatalog für Weihnachten**

auf Verlangen gratis und franco. **Osiander'sche Buchh., Tübingen.**

M a g o l d.

**Schirm verloren**

oberhalb Emmingru. Abzugeben gegen Belohnung — bei wem? sagt die Redaktion.

**Gestorben:**

Den 13. Dez.: Friederike, Ehefrau des Paul Hemminger, Gerichtsdieners, 37 J. 8 Mt. alt. Beerd. den 16. Dez., nachm. 1 Uhr.

